2. Beilage zu Nr. 48 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Dienstag, den 26. Februar 1895.

Hochwasser.

(Erinnerungen an vergangene Zeiten.)

Es ist wohl mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, daß in Kürze Hochwasser eintreten wird, da durch die bedeutenden Schneemassen, die der Winter diesmal gebracht, bei Thauwetter den Flüssen gewaltige Wassermassen zugeführt werden. Erfolgt nun das Aufthauen sehr rasch, so kann es natürlich nicht ausbleiben, daß die Flüsse weit aus ihren Ufern treten und mehr oder weniger ausgedehnte Ueberschwemmungen verursachen werden. Auch die Niederungen an der Saale bei Halle sind dann den mit Hochwasser verbundenen Uebelständen ausgesetzt, wenn auch glücklicher Weise jetzt nicht mehr so erheblich wie in früheren Zeiten, wo die Ueberschwemmungen der Saalegegenden nicht selten Gefahren für die Bewohner mit sich brachten. Es sind uns Merkzeichen erhalten geblieben über gewaltige Hochwasserstände früherer Zeit in Halle; an der südöstlichen Ecke der Neumühle befinden sich in Stein eingehauen 24 Wasserstände der Saale markirt und mit schwarzer Farbe kenntlich gemacht. Als höchster Wasserstand ist dort verzeichnet der vom 2. März 1595; das Datum ist in etwa 2½ m Höhe an Gebäude markirt und fast in gleicher Höhe das Datum des Hochwassers vom 25. Februar 1799. Es folgen dann der Reihe nach abwärts die Wasserstandsmarken vom 21. Februar 1658, 10. August 1585. 8. August 1661, 2. Juni 1803, 2. März 1830, 29. März 1845, 7. August 1757, 26. December 1601, 5. August 1752, 16. April 1622. 1. März 1784, 2. Februar 1655, 2. Januar und 19. Juni 1682, 21. März 1651, 5. December 1709, 3. August 1854, 9. März 1618, 24. Januar 1677, 5. März 1821, letzteres Datum ziemlich am Fuße der Hauseck, noch etwas weiter unten die Jahreszahl 1589 (Datum verwischt) und daneben auf der anderen Seite die Datumsmarke des Hochwassers vom März 1881. Dieser letztere Hochwasserstand ist auch an der Futtermauer des Gebäudes des Felsenburgkellers in Giebichenstein markirt und außerdem daselbst das bedeutende Hochwasser vom April 1865 sowie von 1882, das von 1865 in etwa 1½ m Höhe an der Mauer, die anderen beiden Punkte etwa 15 cm tiefer. Seltsamer Weise sind einige weitere schlimme Hochwasser der Saale an der Neumühle nicht markirt, nämlich vom 4. März 1827, vom 20. bis 23. Januar 1841 und vom 10. bis 13. März desselben Jahres, sowie vom 5. März 1855. Der höchste bekannte Wasserstand der Saale war im Jahre 1365, „wo das Wasser durch die Zinnen der Stadtmauer geschöpft worden", wie der Chronist meldet, wovon aber keine Markirung vorhanden. Das jetzige Gebäude der Neumühle ist laut einer lateinischen daran befindlichen Inschrift im Jahre 1582 städtischerseits neu erbaut. Welcher Art die durch jene Hochwasser verursachten Ueberschwemmungen gewesen, ist daraus zu entnehmen, daß z. B. bei dem Hochwasser vom 4. März 1827 beim Wasserstande von 15½ Fuß am untern Pegel hiesiger Scheune die ganze Gegend des linken Saaleufers von den Pulverweiden bis Beuchlitz, Schlettau, Angersdorf, Passendorf, die Weinberge und weiter abwärts in eine einzige große Wasserfläche verwandelt und die ganze Strohhofinsel wie auch die Klausthorvorstadt in Halle derart überfluthet waren, daß Hausthiere und Geräthschaften aus den dortigen Häusern in Sicherheit gebracht und der Verkehr daselbst bis an die Predigerhäuser der Moritzkirche, wie bis an die Glauchasche Kirche mit Kähnen und Flößen bewerkstelligt werden mußte. Daßelbe war der Fall in noch höherem Grade 1841 bei einem Wasserstande von 16 Fuß 2 Zoll am Unterpegel, 1845 bei einem Wasserstande von 18 Fuß 8 Zoll und noch mehr 1830 bei einem Wasserstande von 19½ Fuß, Hochwassergrade, woraus sich ermessen läßt, wie gewaltig die zuerst erwähnten Ueberschwemmungen gewesen sein müssen, da 1799 am 25. Februar das Wasser (nach den Aufzeichnungen des Schleusenmeisters der Schleuse bei Gimritz) 22 Fuß 2½ Zoll über den Nullpunkt des Oberpegels gestiegen war. Der Nullpunkt des Oberpegels der Schleuse bei Gimritz lag 1 Fuß 5 Zoll tiefer als der des Unterpegels der Schleuse bei Halle. Wie erheblich der bei der Ueberschwemmung von 1799 den betroffenen Hausbesitzern erwachsene Schaden gewesen, kann man daraus schließen, daß die Stadtverwaltung allein für nothdürftige Wiederherstellung der damals beschädigten städtischen Grundstücke, der Stadtmauer an der Gerbersaale (an der Halle), der Brücken und Dämme über 5000 Thaler zu zahlen gehabt, eine für damalige Verhältnisse gewaltige Summe. Aeltere Hallenser werden sich der Hochwasser von 1830, 1841 und 1845 wohl noch erinnern können und wissen, daß man 1845 die Brücke vom Predigerhause an der Moritzkirche bis zum Küterhause an der Glauchaischen Kirche mit Kähnen befuhr. Bei der Ueberschwemmung von 1881 waren ebenfalls die Fluren des linken Saaleufers bis nach Angersdorf und Passendorf, Rabeninsel und Peißnitz bedeutend unter Wasser; auch hatte selbiges das seitwärts der Mansfelderstraße belegene Grundstück des Steinmetzmeisters Schober überschwemmt bis in den Flur des Wohnhauses. Theilweis stand damals das Wasser der Saale auch auf der Strohhofinsel. Das rechte Ufer der Saale in der Stadt wurde bei den letzteren Ueberschwemmungen nicht wie in frühern Fällen unter Wasser gesetzt, da es im Laufe der Jahre nach und nach erhöht worden ist, wie auch durch Stromregulirungen, Brückenbauten die Hochwasserkalamitäten für unsere Stadt geringere geworden sind. Gut würde es sein, wenn jetzt die Gerbersaale-Regulirung bereits fertiggestellt, wenn der große Kanal noch vor Eintritt des zu erwartenden Hochwassers vollendet wäre. Seit Eintritt milderer Witterung wird wieder rührig an der Fertigstellung des noch fehlenden Theiles des Kanals gearbeitet; man ist damit eben jetzt bis an die Moritzbrücke gelangt. Zu wünschen bleibt, daß kein plötzliches, intensives Thauwetter eintritt; sonst dürften die Hochwassermassen wohl für den neuen Kanal verhängnißvoll werden. Hoffen wir, daß er die ihm bevorstehende Probe gut aushält.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

§ Berlin, 23. Februar.

27. Sitzung. Vorm. 11 Uhr.

Am Ministertische: Bosse und Kommissarien.

Die zweite Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt.

Abg. Dasbach (Ctr.) bedauert, daß die Reste der alten Kulturkampfgesetzgebung noch immer nicht gänzlich beseitigt sind.

Abg. Szreder (Pole): Die Polen würden in Bezug auf die Frage der Volksschule im Verhältniß zu den Deutschen nicht mit der nöthigen Parität behandelt, und es komme den Polen so vor, als ob sie von der Regierung als Preußen zweiter Klasse behandelt würden.

Kultusminister Bosse: Gegen diese Behauptung muß ich ganz energisch Verwahrung einlegen. Die Staatsregierung kennt nicht Preußen zweiter Klasse, sie kann nur Staatsbürger als solche mit gleicher Gerechtigkeit und mit gleichem Wohlwollen behandeln. Daß von einer Disparität in Bezug auf die Volksschulen nicht die Rede sein kann, geht aus der Thatsache hervor, daß in Westpreußen von 1892—95 43 evangelische und 54 katholische neue Schulen gegründet worden sind. Dem Abg. Dasbach kann ich nur sagen: Polendebatte und kein Ende! Gewiß kommt es für den preußischen Staat nur darauf an, daß die Polen treu zu ihrem Könige und dem Vaterlande stehen. Wer aber die Verfolgung polnischer Interessen schon in der Schule und in der polnischen Presse verfolgt, wird mir zugeben, daß es Pflicht der Regierung ist, solchen Gefahren entgegenzutreten. Vollkommen deutsche und gut katholische Gemeinden in der Provinz Posen sind jetzt ganz und gar polonisirt. Ich erinnere nur an die Bamberger. Wir verhindern die Polen nicht, untereinander polnisch zu sprechen, so viel sie wollen, aber wir dulden die polnische Sprache in den Schulen nur, soweit sie nothwendig ist, um auf religiösem Gebiet die Kinder fähig zu machen, den Religionsunterricht zu intelligiren. Kommen Sie (zum Centrum) uns mit formulirten Anträgen, und ich kann versichern, daß wir sie mit dem äußersten Wohlwollen und voller Gerechtigkeit prüfen und sie annehmen werden, wenn es das Staatsinteresse zuläßt. (Beifall.)

Abg. Gerlich (fk.): Wohin soll es führen, daß nach zweitägiger Polendebatte diese Fragen noch einmal vorgebracht werden! Hören Sie blos endlich auf mit Ihren ewigen Tiraden, mit denen Sie doch nichts erreichen! Die Imparität in Westpreußen auf dem Gebiet des Schulwesens rührt daher, daß von vornherein mehr evangelische Schulen gebildet wurden. Die Regierung muß darauf bringen, daß die Kinder Deutsch lernen. Der Ruf in Grandenz: Schlagt die deutschen Hunde todt! ertönte von katholischen Polen! Die Polen sind nicht blos Katholiken, sondern sie sollen auch Deutsche sein. Lassen Sie das Nörgeln und Agitiren, wir wollen friedfertig mit Ihnen den schweren Aufgaben gegenüber kämpfen, die uns Jahrhundert uns jetzt bieten! Wollen Sie den Kampf, so sind wir auch da, aber ich glaube, wir sparen ihn uns besser.

Abg. v. Heereмann (Ctr.): Wir treten für die Polen ein, nicht weil sie Katholiken sind, sondern weil wir glauben, daß sie in manchen Punkten im Recht sind.

Kultusminister Bosse: Mit der Entwicklung der Ordensniederlassungen im Osten können die Katholiken sehr zufrieden sein. 1882 waren in Preußen 890 Ordensniederlassungen mit 7248 Mitgliedern vorhanden. Ende 1893 dagegen 1215 Niederlassungen mit 14 044 Mitgliedern. Das ist doch ein Zeichen, daß die Sache unsererseits nicht mit Mißwollen behandelt wird.

Abg. Hauptmann (Ctr.) bestreitet entschieden, daß die Katholiken bei der Besetzung höherer Beamtenstellen paritätisch behandelt werden und verweist in dieser Beziehung auf das Verhalten einiger Ministerialbeamten.

Abg. Friedberg (nl.): Wenn der Abg. Hauptmann Ministerialbeamte in der Weise angegriffen hat, so muß ich das als ein unzulässiges Vorgehen bezeichnen. Diese Herren sind keine politischen Beamten, sie können sich nicht vertheidigen und Herr Hauptmann hätte schicklicher Weise seine Angriffe gegen die Staatsregierung richten müssen. Bei uns in Preußen ist es, Gott sei Dank, nicht üblich, daß einzelne Staatsbeamten den Dienst verlassen, weil sie nicht das Vertrauen des Herrn Hauptmann besitzen. Freimaurer bin ich nicht, aber ich habe viele Freunde, welche einer Loge angehören und ich muß sagen: es ist mir unbegreiflich, wie man in demselben Moment volle Freiheit für die katholische Kirche und ein Verbot der Logen durch den Staat fordert. Das heißt der Gerechtigkeit geradezu ins Gesicht schlagen. Wenn Herr Hauptmann schließlich zwei verstorbene Mitglieder eines Bonner Gerichts der Parteilichkeit beschuldigt, weil sie Mitglieder von Freimaurerlogen gewesen sind, so fehlt mir für ein solches Vorgehen der parlamentarische Ausdruck. (Beifall links.)

Abg. v. Zedlitz (fk.): Ueber einzelne Wünsche des Centrums können wir heute weder eine zustimmende, noch eine ablehnende Erklärung geben, wenn positive Vorschläge kommen, dann werden wir nach Recht und Gewissen darüber urtheilen.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Titel: Bisthümer und die zu solchen gehörigen Institute, Titel 1 Bisthum Ermeland, regt

Abg. Dittrich (Ctr.) eine bessere Stellung des Domkapitels zu Ermeland an.

Minister Bosse spricht dem Vorredner seinen Dank für seine Anregung, dem größten Astronomen, Kopernikus, ein Denkmal zu setzen, und gleichzeitig seine Bereitwilligkeit aus, sobald die nöthigen Mittel vorhanden seien, sich der Sache anzunehmen.

Der Titel wird bewilligt. Beim Titel 3, Bisthum Gnesen und Posen, bespricht

Abg. v. Jadzewski die Patronatsverhältnisse in der Provinz Posen, sowie die Stellung der Pfarrer, die früher die Kirchenbücher führten, gegenüber den Verfügungen der Regierung.

Minister Bosse: Das Patronatsrecht bleibt bei Gütern, welche der Fiskus verkauft, immer dem Fiskus; bei Rentengütern, die aus Privatmitteln gegründet werden, kann der Fall anders liegen.

Der Titel wird bewilligt.

Abg. Brandenburg bringt die Nichtzulassung von 3 Franziskanerinnen in Osnabrück zur Sprache.

Kultusminister Bosse: Da ich selbst gern dem Wunsche des Herrn Bischofs genügen möchte, so habe ich mich nochmals durch einen Vertrauensmann mit dem Herrn Bischof in Verbindung gesetzt, um die Sache zu ordnen. Richtig ist allerdings, daß die Provinzial- und Lokalbehörden sich einstimmig mit großer Entschiedenheit gegen die Niederlassung ausgesprochen haben, und zwar wegen der schon lange Zeit bestehenden gereizten Stimmung zwischen der katholischen und lutherischen Bevölkerung.

Das Kapitel wird bewilligt. Beim Kapitel 117, Provinzial-Schulkollegien, tritt

Abg. v. Schenkendorff (nl.), wie in früheren Jahren, für eine größere Förderung der körperlichen Bewegungsspiele, des Haushaltungs- und Handfertigkeitsunterrichts ein. Redner wendet sich auch zur Erziehung des weiblichen Geschlechts. Die zunehmende Verwahrlosung des Familienlebens in den Arbeiterkreisen ist ein bedenkliches soziales Symptom. Wenn die meisten Kinder der Fabrikarbeiter mit ihren Eltern in der Fabrik arbeiten, so ist es kein Wunder, daß die Arbeiterfrauen für den Haushalt kein Verständniß und keine Neigung haben. Die in den letzten Jahren an vielen Orten begründeten Haushaltungsschulen verdienen deshalb vom sozialen Standpunkt aus die größte Beachtung. Der Grund muß aber auch hier schon in der Schule gelegt werden, und Preußen ist hinter den übrigen Staaten in dieser Beziehung nicht zurückgeblieben. Für die Knaben ist eine größere Leistungsfähigkeit in technischer Beziehung von der größten Wichtigkeit. $^{11}/_{12}$ des Volkes lebt von der Handarbeit.

Geheimrath Brand: Die Unterrichtsverwaltung kann nur im höchsten Grade erfreut sein, wenn man in dem hohen Hause für das Unterrichtswesen so bedacht ist, zumal wenn, wie hier, hinter diesen Wünschen die Vertreter der verschiedensten Parteien stehen. Die Anregungen des Herrn v. Schenkendorff sind von großer Tragweite, ich will aber nicht auf alle Einzelheiten eingehen.

Beim Kapitel Universitäten, und zwar beim Titel Universität Königsberg, regt

Abg. Friedberg (ntl.) an, für die Universitätsbeamten die Alterszulage einzuführen und fragt, welche Stellung die Regierung seinen vorjährigen Anregungen bezüglich der Promotion gegenüber einnehme.

Geh. Ober-Regierungsrath Althaus erklärt, daß die Regierung mit den Anregungen des Vorredners fast überall einverstanden sei. Die Einführung der Alterszulagen sei bekanntlich eine schwierige Frage, und auch die Promotion sei ein sehr heikles Thema. Eine Vermehrung der chemisch-technischen Lehrkräfte wünscht auch die Staatsregierung, obgleich dieses etwas außerhalb des Rahmens der Universitäten läge. Auch den Kursen für Versicherungswesen steht die Regierung außerordentlich sympathisch gegenüber.

Bei dem Titel Universität Breslau empfiehlt Abg. v. Dallwitz (kons.) eine bessere Ausbildung der jungen Aerzte, namentlich in der Chirurgie und bittet die Regierung um staatliche Beihilfe zur Beschaffung eines Versuchsfeldes für das landwirthschaftliche Institut in Breslau.

Abg. Hirt (kons.) wünscht, daß der Thierkunde an dem landwirthschaftlichen Institut in Breslau eine größere Aufmerksamkeit zugewendet wird.

Geheimrath Althaus: Die Klinik in Breslau ist so gut besetzt wie diejenigen an anderen Universitäten. Einer weiteren Entwickelung des landwirthschaftlichen Instituts steht hinderlich im Wege der schwache Besuch desselben. An Ausstattung mit Lehrkräften steht es keinem anderen Institut in Preußen, außer Halle, nach.

Bei der Forderung für die Universität Göttingen weist Abg. Eckels darauf hin, daß das dortige landwirthschaftliche Institut hinter Breslau noch zurückstehe. Namentlich fehle es an einem Lehrstuhl für Thierforschungen.

Bei dem Zuschuß für die Akademie zu Münster bemerkt

Abg. Heereмann: An dieser Akademie sind noch nicht alle Bedürfnisse befriedigt, die befriedigt werden müssen. Die Regierung stellt seit längerer Zeit über den stiftungsmäßigen Charakter der Anstalt in konfessioneller Beziehung Untersuchungen an. Die Anstalt ist lediglich zur Ausbildung der katholischen Geistlichkeit gestiftet und es kann nach meiner Ansicht kein Zweifel an dem konfessionellen Charakter sein. Das Anungenehmste sind mir paritätische Anstalten, weil da konfessionelle Behandlung nicht vorhanden ist.

Geheimrath Althaus: Ueber den konfessionellen Charakter der Akademie ist ein eingehendes Rechtsgutachten aufgestellt worden, das jetzt vorliegt und Gegenstand weiterer Erwägungen ist. Wir werden dann erfahren, welcher Rechtsstandpunkt der richtige ist.

Abg. Dittrich (Ctr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Heereмann an und fordert, daß in Deutschland auch eine Stätte für die katholische Wissenschaft geschaffen werde.

Abg. Virchow: Herr Dittrich geht noch über die Wünsche des Abg. v. Heereмann hinaus. er will eine Universität, welche die katholische Wissenschaft als solche darstellen soll. Solche Wissenschaft haben wir bisher nicht anerkannt, und deshalb hat man auch keine Universität dafür gegründet. Man kann sich wohl eine Universität vorstellen, wo nur Lehrer einer bestimmten Konfession angestellt sind. Ob aber daraus ein Vortheil für die Wissenschaft oder für die gute Erziehung der Menschen hervorgehen würde, die Sittlichkeit dabei steigen würde, ist eine andere Frage. Die Wissenschaft muß vollkommen frei bleiben von allen konfessionellen Unterschieden, die Wissenschaft braucht sie nicht, sie gedeiht vollkommen, wenn sie in sich selbst ihre Prinzipien sucht und nicht in einer besonderen Konfession, dadurch entstehen nur Streitigkeiten. Wo giebt es Universitäten, an denen jungen Männern Vorlesungen nicht gestattet wurden aus konfessionellen Gründen? Wir sind nicht gewohnt, sie zu fragen, von welcher Konfession sie sind. Nachher stellt sich zur Ueberraschung oft heraus, daß Jemand einer Konfession angehört, die man ihm nicht angetraut hat. (Heiterkeit.) Die Schwierigkeit liegt in der Vermischung der Universität mit den theologischen Fakultäten, die außerhalb des Rahmens der sonstigen Universitätsverhältnisse liegen. Die Frage ist noch offen, ob sie herauszunehmen sein würden. Ich will jetzt aber nicht weiter darauf eingehen. (Beifall.)

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Kultusetat.)

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 24. Februar. (Ein Mord und Selbstmord) haben sich gestern Abend im Centrum der Stadt zugetragen. Der Kaufmann Schommartz hat im Hause Neue Grünstraße 4 zuerst seine Frau und dann sich selbst erschossen. Die Besitzerin des Hauses und der Fabrik des Bullrich'schen Salzes, Frau E. Schommartz, geborene am 10. Oktober 1840, ist in erster Ehe mit dem Gründer der Fabrik C. W. Bullrich verheirathet gewesen. In zweiter Ehe war sie mit dem früheren Inhaber der Militär-Effekten-Fabrik Aßmann verehelicht. Vor etwa 1½ Jahren verheirathete sie sich mit dem am 7. November 1840 geborenen Kaufmann Schommartz. Dieser war stark verschuldet, während die Frau in guten Vermögensverhältnissen lebte. Das Paar lag in der Scheidung, und der Mann bewohnte eine kleine Kabüse oberhalb der im zweiten Stock gelegenen Wohnung der Frau, neben der Schlafkammer des Dienstmädchens. Als die Schüsse fielen, holten die Nachbarn polizeiliche Hilfe. Man fand beide Personen todt. Die Frau lag, vorn übergefallen, in der Stube; sie scheint aus der Küche vor dem in die Räume eindringenden Manne geflüchtet zu sein und ist in den Hinterkopf getroffen worden. Das Blut war aus Nase und Mund geflossen. In dem rechts befindlichen Zimmer hat sich sodann der Mann, auf dem Stuhle sitzend, eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt.

* **Charlottenburg**, 24. Februar. (Großfeuer in der Linoleum- und Wachstuchfabrik in Rixdorf.) Die umfangreichen Anlagen der Deutschen Linoleum- und Wachstuch-Kompagnie wurden in vorletzter Nacht von einem verheerenden Brande heimgesucht, seit Jahresfrist der zweite auf diesem Komplex. Die Fabrik-Gebäude wurden vom Feuer verschont, dennoch ist der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, mindestens auf 100 000 Mark anzuschlagen.

* **Dresden**, 24. Februar. (Feuer im Prinzlichen Palais.) Heute früh nach 6 Uhr ist im Palais des Prinzen Friedrich August am Taschenberge Feuer ausgebrochen, welches leider einen beträchtlichen Umfang annahm und einen großen Materialschaden verursachte. Der Brand entstand im sogenannten Sportzimmer; in demselben war wie in den anliegenden Salons, die sich in der ersten Etage des dem Zwinger gegenüber gelegenen Flügels des Palais befinden, gegen 6 Uhr geheizt worden, und als der betreffende Bediente nochmals die Zimmerreihe durchschritt, mußte irgendwie durch Thüröffnen ein starker Zug entstanden sein, durch welchen die Flamme im Kamin des Sportzimmers zurückschlug und den vor dem Ofen liegenden dicken Teppich erfaßte. Das Feuer verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß man, durch den Rauch daran aufmerksam gemacht, beim Oeffnen des Zimmers dieses schon zur guten Hälfte in hellen Flammen stehend vorfand. Durch die vielen weichen Stoffe reichlich genährt, griff der Brand gierig um sich, und die rasch herbeigeeilte Feuerwehr konnte es ungeachtet größter Anstrengungen nicht verhindern, daß vier Salons vollständig ausbrannten; viele Möbelstücke, Teppiche, Vorhänge, ausgestopfte Vögel 2c. sind gänzlich zerstört. Auch mehrere kostbare Gemälde sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Außer den vier Salons sind noch sechs Nebenräume vom Brand betroffen worden. Doch hat man aus diesen fast alle Gegenstände rechtzeitig entfernen können, und es ist in der Hauptsache nur durch den Qualm Schaden angerichtet worden.

* **Wien**, 24. Februar. (Verhaftung eines Ehepaares.) Wie den Blättern aus Pest gemeldet wird, ist in der Siebenbürgener Gemeinde Berbljen ein gewisser Leuhardt mit seiner Frau verhaftet worden. Bei den Verhafteten, welche aus Preußen stammen, wurden verschiedene Stempel sowie gefälschte Unterschriften hoher Persönlichkeiten und gefälschte Reisepässe vorgefunden.

* **New-York**, 24. Februar. (Gelbes Fieber. — Großfeuer.) Ein Telegramm des „New-York Herald" aus Ecuador meldet, daß das gelbe Fieber in Guayaquil epidemisch aufgetreten sei. Die beiden Söhne des spanischen Konsuls sind an der Krankheit gestorben. Die Regierung von Ecuador hält alle Telegramme nach dem Auslande an, um andere Nationen zu verhindern, Quarantäne-Maßregeln gegen Ecuador zu ergreifen. — Das vorgestern in Hot-Springs (Arcansas) ausgebrochene Großfeuer ist gelöscht. Im Ganzen sind 28 große Gebäude eingeäschert. Elf Personen werden vermißt, drei Leichen sind gefunden worden.

Winterfahrplan.

Abfahrt nach:	Ankunft von:
Magdeburg: 12^{22} V. (b. Cöthen), 6^{50} V. (bis Cöthen), 7^{27} V. 1—3, 9^{52} V., 11^{00} V. (b. Cöthen), *11^{28} V. 1^{32} N. 1—3, 3^{23} N., 5^{58} N., *7^{14} N., 8^{45} N. 1—3, *10^{34} N.	**Magdeburg:** 2^{44} V., 7^{19} V. (von Cöthen), *7^{36} V., 9^{28} V. (v. Cöthen), 10^{5} V., *10^{39} V., 1^{39} N. 1—3, 3^{59} N., *5^{13} N., 6^{58} N., 9^{12} N. 1—3, *11^{2} N.
Leipzig: 12^{2} V., 2^{57} V., 5^{40} N., 6^{49} N., *7^{46} V., 9^{18} V., 10^{22} V., *10^{44} V., 11^{52} V., 1^{43} N. 1—3, 3^{52} N., *5^{13} N., *5^{35} N., 6^{30} N., 7^{13} N., 8^{42} N., 9^{19} N. 1—3, *11^{8} N.	**Leipzig:** 12^{11} V., 6^{38} V., 7^{21} V. 1—3, 7^{49} V., 9^{34} V., 10^{36} V., *11^{35} V., 1^{17} N. 1—3, *1^{27} N., 3^{8} N., 4^{28} N., 5^{34} N., 6^{15} N., *7^{9} N., 7^{41} N., 8^{35} N. 1—3, 9^{31} N., *10^{30} N.
Aschersleben-Halberstadt: 7^{57} V., 11^{42} V., *1^{30} N. 3^{17} N., 6^{25} N., 10^{00} N. (bis Halberstadt.)	**Aschersleben-Halberstadt:** 6^{45} V. (v. Cönnern, nur Werktags.) 7^{33} V., 10^{14} V., 12^{28} N., 5^{7} N., *5^{52} N., 9^{10} N.
Nordhausen-Kassel: 5^{30} V., 6^{58} V. (b. Sangerhausen), 9^{14} V., *11^{00} V., 1^{40} N. (bis Eisleben und Querfurt), 2^{20} N., 6^{2} N., 9^{12} N. (b. Nordhausen), *10^{48} N., 11^{20} N. (bis Eisleben).	**Nordhausen-Kassel:** 6^{36} V. (von Eisleben), 7 V. (v. Nordhausen), *7^{29} V., 10^{8} N., 12^{32} N. (v. Sangerhausen), 1^{22} N., 5^{33} N., 7^{41} N. (v. Eisleben), *8^{16} N., 9^{47} N.
Berlin-Anhalt: 12^{28} V., *3^{58} V. D 4^{37} V., 7^{44} V., *9^{12} V., 11^{12} V., 1^{52} N., *5^{31} N., 5^{46} N., 8^{23} N., 8^{47} N. (b. Bitterfeld), D 9^{47} N.	**Berlin-Anhalt:** D 12^{8} V., 2^{59} V., 5^{4} V., 7^{38} V. (von Bitterfeld), D 9^{55} V., 10^{16} V., *10^{44} V., *11^{31} V., 2^{7} N., 5^{24} N., *7^{7} N., 9^{4} N., 11^{16} N.
Soran-Guben: 7^{52} V., 1^{34} N., *2^{18} N., 6^{30} N., 11^{10} N. (bis Torgau.)	**Soran-Guben:** 7^{35} V. (v. Torgau) 10^{39} V., *1^{2} N., 3^{40} N., 7^{8} N., 10^{5} N.
Thüringen: D 12^{12} V., 3^{04} V., 5^{45} N., *7^{55} N., D 9^{39} N., *10^{48} N. (nach Stuttgart und München), 10^{58} N., *11^{36} N. 1^{10} N., 2^{22} N., 5^{40} N. *7^{13} N. (nach Eisenach und München), 7^{23} N., nur Werktags und nur bis Merseburg) 8—4, 11^{20} N. (bis Erfurt).	**Thüringen:** *3^{34} N. (v. München), D 4^{22} N., 5^{38} N. (nur Werktags und nur von Merseburg) 8—4, 7^{8} N. (von Erfurt), *9^{8} N., 10^{46} N., 1^{13} N., 2^{11} N., 5^{11} N., *5^{36} N., *8^{19} N. (von Stuttgart und Münch.), 8^{36} N., D 9^{43} N., 12^{16} N.

* bedeutet Schnellzug 1—3 Kl., D Schnellzug 1—2 Kl. mit Platzgebühr; wo nichts angegeben, Personenzug mit 1. bezw. 2—4. Kl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950226039/fragment/page=0001

Grosse Lotterie zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzungen mit **Haupttreffern** im Werthe von

Nur ein **1** Mark Loos. **50,000** Mark, **10,000** Mark, **5000** Mark, **3000** Mark u. s. w. insgesammt **5000** Gewinne In wenigen Tagen **Ziehung.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Zu haben in **Halle a. S.** bei **J. Barck & Co., Richard Schrödel** und den übrigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Zur **Confirmation** empfehlen reichhaltige Auswahl in

schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen,

Leinen- u. Baumwollwaaren, fertige Unterröcke, Taschentücher,

farbige Kesser — schwarze Schürzenresser

Schulze & Petermann,

Halle a. S., Olearinsstr. 5, 1 Tr.,

Eckhaus unterhalb der Marktkirche.

Eine bessere und dabei so preiswürdige Waare finden Sie nirgends, was viele Kunden bestätigen.

Das beste ist immer das billigste, darum mache jeder Herr einen Versuch mit Oster's berühmten unvergleichbar schönen Cheviotstoffen zu feinen, hocheleganten Herren-Anzügen und Paletots. Fordern Sie Muster umsonst Kein Risico.

Adolf Oster in Mörs a. Rh. 21.

Prämiirt und patentirt

Martels Spath-Liniment

ein wirklich vorzügliches Mittel gegen **Spath, Gallen, Schulterlähme, Rheumatismus,** sowie jede **Geschwulst** ist nicht genug zu empfehlen.

Zu beziehen in Dosen à ℳ 4,50 u. 2,50

Adler-Apotheke und Drogenhandlung H. Dunkel, Geiststrasse 15.

Thee's nur neuester Ernte 2,— 2,40 3,— 4,— ℳ u. s. w.,

Cacao's 1,60, 2, 2,50 ℳ empfiehlt

A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.

6½ Pfd. Brod 50 Pfg.

Geiststraße 46. Karlstraße 1.

Vorräthig in allen Expeditionen des „General-Anzeiger":

Das Haus an der Gr. Steinstraße

Ein Hallescher Roman von C. Crome-Schwiening.

Preis 1 Mark.

Für Unbemittelte

führt **Zahnoperationen** unentgeltlich aus, **Gebisse** und **Plomben** nur die Auslagen. Sprechstunde 12—1 Uhr.

Adolf Bothe, Prof. **Hollaender,** früher bei **Gr. Steinstraße 5, II.**

Anker-Cichorien ist der beste.

Buch „Ueber die Ehe", 1 Mk.-Marken wo zu viel **Kindersegen** fast 100000 im Gebrauch. Siesta-Verlag, Dr. 23, Hamburg.

Stadt-Theater.

Officiell. **Direktion: J. Rudolph.** **Officiell.**

Dienstag den 26. Februar 1895.

154. Vorstellung. — 116. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: **gelb.**

Die gelehrten Frauen.

Lustspiel in 5 Akten von Molière. Uebersetzung und Bearbeitung von Ludwig Fulda.

Personen:

Chrysal	Gustav Conradi.
Philominte, seine Frau	Helene Orla.
Armande) beider Töchter	Adele Rinald-Pauli.
Henriette) beider Töchter	Fanny Wagner.
Arist) Chrysal's Geschwister	Hans Schreiner.
Belise) Chrysal's Geschwister	Anna Lissé.
Vlitander	Gustav Gregory.
Trissotin, Schöngeist	Adolf Schumacher.
Vadius, Gelehrter	Julius Haller.
Martine, Köchin) bei Chrysal	Frieda Bohnsach.
Lépine, Bedienter) bei Chrysal	Cäsar Markgraf.
Julien, Diener bei Vadius	Adolf Dalwig.
Ein Notar	Gottfried Greger.

Schauplatz: Paris, im Hause Chrysal's.

Nach „Die gelehrten Frauen" größere Pause.

Hierauf:

Niobe.

Schwank in 3 Akten von Harry Paulton und C. A. Paulton. Zu freier Bearbeitung von Oskar Blumenthal.

Personen:

Niobe, eine Statue	Adele Rinald-Pauli.
Peter Dunn, Direktor der Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft	Gustav Conradi.
Caroline Dunn, seine Frau	Helene Orla.
Helene Griffin) ihre Schwestern	Anna Lissé.
Ketty Griffin) ihre Schwestern	Jenny Schneider.
Cornelius Griffin, ihr Bruder	Adolf Schumacher.
Lord Hamilton Tomkins	Hans Schreiner.
Peter Silocks	Albert Kühne.
Beatrice, seine Tochter	Fanny Wagner.
Magda Mixton, Gouvernante	Bertha Thedv.
Philipp Jennings	Georg Köhler.
Molly, Stubenmädchen	Frieda Bohnsach.

Nach dem 2. Akte Pause.

Anfang 7 Uhr. **Ende gegen 10 Uhr.**

Mittwoch den 27. Februar 1895.

155. Vorstellung. — 117. Abonnements-Vorstellung. — Farbe **weiß.**

Don Carlos, Infant von Spanien.

Ein dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Photoplastikon

Obere Leipzigerstraße 54, früheres Hotel du Nord.

Diese Woche: **Die schönsten Punkte der Schweiz bei magischer Mondbeleuchtung.**

Von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Entree 25 Pf., K. 15 Pf., Vereine bei Vorzeigung der Mitgliedskarte 20 Pf., K. 10 Pf.

Akademisches Lehr-Institut für feine Damen-Schneiderei

von

Martha Ludwig,

Wuchererstr. 19, I. **Wuchererstr. 19, I.**

Mein Institut bildet seine Schülerinnen gründlich aus im Maßnehmen, Schnittezeichnen, Zuschneiden und Anfertigung von Kostümen. Arrangements, Garnirungen und **Muster-Entwürfe** werden aufs gewissenhafteste geübt, so daß **jeder Dame** bestmöglicher Erfolg gesichert ist. Zeitdauer verschieden. Antritt 1. u. 15. jeden Monats.

Eine durchaus leistungsfähige

Margarine-Fabrik

sucht mit erstem Engros-Hause behufs Uebertragung des Alleinverkaufs für einen größeren Distrikt in Verbindung zu treten.

Gefl. Off. u. D. 30 a. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Anker-Cichorien ist der beste.

Damenkleider w. für 3—4 ℳ gutsitzend angefertigt Streiberstr. 30, 3 Tr. l.

Konfirmanden-Hüte

in allen Preislagen.

Großartige Auswahl

A. Linde, Gr. Steinstraße 2.

Feinste Süssrahm-Tafelbutter

versendet in Postkolli **netto 9 Pfd.** für **10,40 Mk.** franko

Dampf-Molkerei Poberow

bei Neuenkirchow in Hinterpommern.

Adler-Apotheke, Geiststr. 15.

Buttervulver

erleichtert das Buttern, giebt wohlschmeckende Butter, größere Ausbeute

Milch- und Nutzenpulver,

echt holländisches, warm empfohlen von Landwirthen, ebenso das verbess. conc.

Restitutionsfluid,

Martels berühmtes Spat-Liniment,

Mittel zur Vertilgung der Ratten und Mäuse.

Anker-Cichorien ist der beste.

Kohlenanzünder I.

1 Packet 10 ₰, 10 Packet 90 ₰ bei **Georg Zeising.**

Fichtennadelaether

u. **dito Rheumatismuswatte**

in **Georg Zeising's** Drogerien.

Neue Sendung

Mohrrübensaft à Pfund 20 ₰,

ff. Heringe, 7 Stück 25 ₰ empf.

A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.

Damen- u. Kindergarder. w. zu solid. Preisen angef. Weidenplan 26, III.

Herrengarder. w. saub. gerein., ausgeb., aufgeb. u. neu angef. Thalamtstr. 9. III.

Wir fabrizirten im Vorjahre 125,000 Kilo Kakao und Schokoladen, täglich also circa 8 Centner, gegen 16,500 Kilo im Jahre 1883 und 48,000 Kilo im Jahre 1889. Eine glänzendere Anerkennung für unsere Leistungsfähigkeit giebt es nicht. Wir besitzen die besten Maschinen und technischen Hilfsmittel, wir kaufen unsere Rohkakaos direkt in den Produktionsländern Central- und Südamerikas, wir fabriziren nur gute Fabrikate, dies

Das Geheimniss unserer Concurrenzfähigkeit.

Unser Hallenser Kakao und Schokoladen nehmen unter allen Fabrikaten unstreitig einen ersten Platz ein. Hallenser Kakao verkaufen wir schon von 1,60 Mk. an das ½ Kilo.

Fr. David Sohne, Halle a. S.

Zum Fastnachtstage

empfehle in extra feiner Qualität meine rühmlichst bekannten Spezialitäten als:

Pfannkuchen und Kartoffelkringel

„mit Vanillegus, wunderbar schmeckend,

Schlesisch. Sträußelkuchen,

Berliner Napfkuchen,

die feinsten Gebäcke, welche überhaupt existiren,

Feinsten geriebenen Napfkuchen

mit Vanillegus,

Feinsten geriebenen Apfelkuchen,

Matzkuchen,

nach Art der Dresdner Sahnenkuchen, Biscuit-, Chokolade- u. Mandelzwieback, sowie eine große Auswahl geschmackvoller Gebäcke.

Karl Koch, Herrenstr. 1.

Fernsprecher 531.

Kein Husten mehr!

Bei **Husten, Hals- und Brustleiden, Verschleimung und Athemnoth** sind die in jedem deutschen Haushalt bekannten, ärztlich empfohlenen

Carl Koch'schen Zwiebelbonbons

das bewährteste und beste Genußmittel.

In Beuteln zu **30** und **50** Pfg. bei **Carl Koch, Herrenstraße 1,** in den Apotheken, sowie in den Verkaufsstellen meiner Nährzwiebäcke.

Aufruf!

Am 27. vergangenen Monats wurde in dem Forst „Dölauer Haide" bei Halle a. S. der Königliche Forstaufseher **Albert Rabe** aus Lieskau bei Halle a. S. bei Ausübung seines Berufes durch den Schuß eines Wilddiebes der Art unglücklich im Gesicht verwundet, daß ihm die Sehkraft auf beiden Augen verloren gegangen ist. — Das Unglück, welches dadurch den jungen, 31jährigen Mann betroffen, ist um so schwerer, als derselbe noch nicht fest angestellt war, daher auch nicht pensionsberechtigt ist, auf dens. aber Seitens seiner armen Angehörigen, unter ihnen zwei kranke Schwestern und ein taubstummer Bruder, alle Hoffnungen gesetzt waren, die nun mit einem Male vernichtet sind. — Um das Unglück für diese namenlos schwer getroffene Familie voll zu machen, ist eine Erbschaft, die den kranken Schwestern in Anbetracht ihrer Hilflosigkeit zugefallen war, durch den Konkurs des Bankhauses, in dem das Geld hinterlegt war, verloren gegangen, sodaß die ganze unglückliche Familie nunmehr auf die kleine Försterpension des 72jährigen Vaters angewiesen ist.

Wir richten an alle edlen Menschenfreunde die herzliche Bitte, das Loos dieser schwer geprüften Familie durch Einsendung von Geldspenden an einen der erstgenannten 8 Herren zu erleichtern, und danken im Namen des Empfängers von ganzem Herzen im Voraus für jede Liebesgabe, die in jeder Höhe willkommen ist. Oeffentliche Quittung über die eingehenden Sendungen wird erfolgen.

Gutsbesitzer Winter-Cröllwitz. Fabrikbesitzer A. Baensch-Dölau. Fabrikbesitzer Berndt-Lettin. Gemeindevorsteher Woser-Lieskau. Pastor König-Nietleben. Amtsvorsteher Ehlers-Schiepzig. Gastwirth Schurig-Waldkater. Rittmeister Kersten-Ischerben.

(Sämmtlich Postbezirk Halle a. S.)

Kommerzienrath Lehmann-**Halle,** Vorstand des VII. Bezirks d. Allgem. Deutschen Jagd-Schutz-Vereins, Provinz Sachsen. Amtsvorsteher Koch-**Benndstedt.** Amtsvorsteher von Lieres, Gemeindevorsteher Daßler, Dr. phil. Steffeck-**Cröllwitz.** Gemeindevorsteher Nagel, Ingenieur Fischer, Gutsbesitzer Henze, Bäckermeister Kautzleben, Kaufmann Specht, Gutsbesitzer Westfeld-**Dölau.** Domaineninspektor Honigmann, Bergwerksinspektor Mehl-**Granau.** Gemeindevorsteher Blume, Pastor Mischke, Gutsbesitzer Schulz-**Lettin.** Gutsbesitzer Hage, Gutsbesitzer Albert Knaut-**Lieskau.** Schöppe Gutsbesitzer Taatz, Rentier Förster, Fabrikbesitzer Heydenreich, Materialienverwalter Schulz, Fabrikdirektor Schumann-**Nietleben.**

Die Expeditionen des „General-Anzeiger" nehmen, wie bekannt, Spenden für den unglücklichen Forstgehilfen entgegen.

Bekanntmachung.

In der **Königlichen Universitäts- psychiatrischen und Nerven-Klinik am Mühltrain 7** erhalten **Unbemittelte,** die an Lähmungen, Krämpfen, Nervenschmerzen und dergleichen leiden, Vormittags 10½ bis 11½ Uhr unentgeltlich ärztliche Hülfe und freie Arznei. Die Aufnahme von solchen Geisteskranken, die der Provinz Sachsen angehören und aus öffentlichen Mitteln erhalten werden, in die stationäre Klinik erfolgt gegen Zahlung eines Verpflegungssatzes von 0,65 Mk. täglich

Der Direktor der Klinik.

Professor **Hitzig,** Geheimer Medizinal-Rath.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950226039/fragment/page=0002